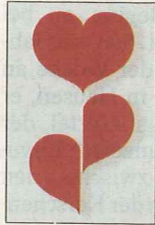


## Krebsexpertin für Ärzte-Netzwerk

Jäger will mehr Kooperation / „Sport als Teil der Therapie“



Eine weitaus bessere Zusammenarbeit von Ärzten Krebskranker hat Elke Jäger, Chefärztin für Onkologie am Nordwestkrankenhaus, gefordert. „Gerade angesichts des schnellen Fortschritts in der

Behandlung von Krebs sei ein „interdisziplinäres Netzwerk in Frankfurt dringend erforderlich“, sagte Jäger am Mittwochabend bei ihrer Antrittsvorlesung als Professorin in der Universitätsklinik. Zugleich hob die Expertin die Bedeutung des Sports bei der Therapie Krebskranker hervor. Jäger gehört zum Vorstand der Stiftung „Leben mit Krebs“, für die diese Zeitung ihre Leser in der diesjährigen Spendenaktion um Geld bittet. Damit soll das Sportangebot ausgebaut werden, mit dem sich Jäger zufolge die Verfassung der Patienten entscheidend verbessern lässt.

Die Ärztin kritisierte, dass es in Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet zwar viele sehr qualifizierte Mediziner gebe, die sich um Krebskranke kümmern. Aber es gebe zu wenige Absprachen unter Ärzten verschiedener Disziplinen. Vorteile der Zusammenarbeit sieht die Medizinerin, deren Forschungsschwerpunkt die Bekämpfung von Krebszellen mit Antikörpern ist, in einer besser auf den einzelnen Patienten abgestimmten Therapie. „Wichtig ist dabei zum Beispiel, das Ziel der Therapie zu definieren, also ob der Krebs noch geheilt oder zu einem Stillstand gebracht werden soll.“ Außerdem könnten Ärzte gemeinsam besser gegenüber Krankenkassen und der Pharmaindustrie auftreten.

Als beispielhaft sieht Jäger eine schon existierende Arbeitsgemeinschaft in Frankfurt und der Region an, in der sich Onkologen, Chirurgen, Lungenfachärzte, Pathologen, Strahlentherapeuten und Hausärzte zusammengefunden ha-

ben, um gemeinsam an Lungenkrebs erkrankte Menschen zu behandeln. Als eine weitere große Herausforderung sieht Jäger den Ausbau palliativmedizinischer Angebot für Krebskranke, denn die Zahl von Schwerstkranken werde steigen.

Wie Jäger schilderte, neigen Krebspatienten dazu, ihre Krankheit zu verheimlichen und sich zu isolieren. Um gegen Depressionen und Ängste vorzugehen, sei neben der psychologischen Begleitung Ausdauersport enorm wichtig. Durch den Sport bekämen die Patienten ein „gesteigertes Selbstbewusstsein“ und gewönnen „neue soziale Kompe-



**Elke Jäger** ist Chefärztin der Onkologie am Nordwestkrankenhaus. Nun lehrt sie auch an der Uniklinik.

Foto Cornelia SICK

tenz“. Außerdem könnten sie besser mit der starken Müdigkeit fertig werden, die mit Chemotherapien verbunden sei. Jäger verwies auf die intensive sportmedizinische Betreuung von Patienten in ihrem Krankenhaus, das dabei mit den Universitäten in Frankfurt und Mainz kooperiere. Mit dem Geld der diesjährigen Spendenaktion sollen unter anderem weitere Sportprojekte in der Stadt aufgebaut werden. Jäger hat unter anderem vor, Sportstätten zu mieten und mehr Sportgeräte zu kaufen.

Elke Jäger ist die erste Lehrstuhlinhaberin am Fachbereich Medizin der Frankfurter Universität. Getragen wird ihre Professur von der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist. *toe.*

### Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und die Frankfurter Allgemeine / Rhein-Main-Zeitung bitten um Spenden, die dem Projekt „Leben mit Krebs“ und einem Waisenhaus in Nairobi/Kenia zugute kommen.

**Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“** bitte auf die Konten:

■ **Nummer 11 57 11**  
bei der Frankfurter Volksbank  
(BLZ 501 900 00)

■ **Nummer 97 80 00**  
bei der Frankfurter Sparkasse  
(BLZ 500 502 01)

Die Namen der Spender werden in der Zeitung veröffentlicht. Selbstverständlich wird auch der Wunsch respektiert, auf eine Namensnennung zu verzichten. Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Allen Spendern wird, sofern die Adresse angegeben ist, eine Spendenquittung zugeschickt.